

# Beeindruckend: Andreas Cavelius an der Orgel

Das Seifert-Instrument von St. Vincentius wurde vor 25 Jahren geweiht

*Bettina Schack*

---

Dinslaken Da war selbst Rudi Meyer überrascht: 20 Jahre sind seit dem letzten Konzert von Andreas Cavelius auf der Seifert-Orgel von St. Vincentius vergangen. Damals war das Instrument noch geradezu neu. Es wurde vor 25 Jahren geweiht, das soll dieses Jahr noch gewürdigt werden, versprach der Organisator der Kirchenmusikreihe. Diese selbst hat erst im kommenden Jahr das Jubiläum: Corona kostete St. Vincentius eine komplette Konzertsaison.

Doch zurück zu Andreas Cavelius. Der Organist, bis zum vergangenen Jahr 36 Jahre Kantor der Krefelder Stadtkirche, studierte unter anderem in Paris. Da überraschte es kaum, dass er am Sonntag mit den Trois pièces von César Franck die Vorzüge der französischen Bauweise der Seifert-Orgel auslotete.

Dazu gehören einerseits die Klangfülle und die Wucht der Pedalstimmen: wenn die Orgel braust und dröhnt, bebt der Kirchenboden – andererseits der besondere Zauber der Dynamik. Die Klänge schweben. Ätherische Sakralmusik in lichten Fernen, dann ändern sich mit der aufschwellenden Dynamik auch die Frequenzen, und die Musik ist wieder ganz präsent, erfüllt den Kirchenraum. Die Bässe drücken sich in den Boden und man kann die Kompositionen körperlich fühlen.

Mit einer einzelnen Basslinie beginnt das erste der Trois pièces. Und ebenso eines der berauschendsten Werke der Barockmusik: die Passacaglia und Fuge c-moll von Johann Sebastian Bach. So dominierend ist die ostinate Bassfigur, dass sie sogar zum Fugenthema wird. Dabei passiert so vieles um diese Figur herum, beginnt vom ersten Einsatz der Oberstimmen, die gegenüber dem Auftakt als auch der ersten betonten Zählzeit um einen Achtelschlag verschoben sind. Das Bassthema der Passacaglia ist für Bach nur das Fundament der schier unerschöpflichen Fülle seines kontrapunktischen Könnens.

Und Cavelius? Er zeigte nach der Sonatina a-moll op. 74 von Karg-Elert, was er von der Virtuosität und musikalischer Fantasie selbst verinnerlicht hat. Als Zugabe improvisierte er eine Choralfantasie als Variationszyklus, beginnend mit harfengleichen Arpeggien in den hohen Registern. Beeindruckend.